

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 50 (1924)  
**Heft:** 26

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Bö [Böckli, Carl]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Dieses ist das Gruppenbild,  
Das für jeden F. C. gilt.

### Unter der Lupe

Als sich bei einer Grobtratsitzung einmal einige Grobträte etwas zu laut unterhielten, sagte der Tagespräsident: „Wenn die Herren, die sich unterhalten, nicht mehr Lärm machen wollten, als die Herren, welche schlafen, so wäre das den Herren, welche der Verhandlung folgen, recht angenehm.“

Wenn Regierungsräte zufälligerweise Geist haben, sprechen sie mitunter von der Zeit, wo sie nicht mehr Regierungsräte sein werden. Gewöhnlich läßt man sich von ihnen zum Narren halten und denkt, sie glauben wirklich, was sie sagen. Aber es ist nur ein schlauer Zug von ihnen. Sie sind wie Kranke, die oft von ihrem Tode sprechen und doch nicht an ihn glauben — was man wieder aus anderen Worten ersieht, die ihnen unwillkürlich entchlüpfen.

Eine herrschsüchtige Frau, die häßlich ist und uns gefallen will, gleicht einem Landstreicher, der uns befehlen wollte, ihm etwas zu schenken.

Früher suchte man in Liebeshändeln den Reiz des Geheimnisvollen, heute den Reiz des Unerlaubten.

Wer nicht viele Dirnen gesehen hat, kann die Frauen nicht verstehen, sagte mir sehr ernst ein Mann, der seine Frau bewunderte. — Sie aber betrog ihn. —

Wie gering ein Mann auch die Frau einschätzen mag, so gibt es keine Frau, die darin nicht noch viel weiter ginge.

### Trauergefang in holperigen Versen

den Schweizerischen Fußballern in  
Bewunderung gewidmet.

Mit Bannern schwarz umflort,  
Und dumpfen Trauerklängen  
Zieht's durch die Straßen hin,  
Mit seufzenden Gesängen —

„Helvetia, Du teure,  
Dein Los ist heut entschieden!  
Im Fußballspiel, da war Dir,  
ach Gott, kein Kranz beschieden. —

Wir kämpften wie bei Murten,  
(So stand es ja zu lesen!)  
Doch gegen Regerstämme  
War es umsonst gewesen!“

Helvetia, ich rat' Dir,  
Schick Deine Nationalen  
Nach Afrika zum Training  
Wohl zu den Kannibalen. —

Ein Fußballspielervolk  
Zu werden, sei das Ziel!!!  
Wenn auch der Geist darüber  
Ins Bodenlose fiel’.

### Lieber Rebspalter!

In einer unsrer größten Landzei-  
tungen wurde kürzlich gesucht:

Ein solider kräftiger Bur-  
sche von 16—18 Fucharten.

Kannst Du mir vielleicht sagen, ob  
dieses Kaliber von jungen Burschen  
in der Schweiz überhaupt vorkommt  
und wo?

Ich finde einen Burschen von einer  
einigen Fuchart schon leidlich groß  
und kann mir nicht vorstellen, was  
man mit einem solchen von 16—18  
Fucharten anfangen will. Wenn der  
gesuchte Bursche außerdem mit jedem  
Jahr um eine Fuchart zunimmt, kann  
mit der Zeit noch ein rechtes Mon-  
strum aus ihm werden.

221a

### Aus dem Zürich der Eingeborenen

Chueri: Hälft Gott Rägél, worum  
sind 'r au nüü a dem Me h g e r f e s t-  
z u g g s i? Ihr sind doch au no en  
alts Inventurstück vo dr Fleischhalle.

Rägél: As Festässe wär i perje  
gange, wä mi öpper iglade hett.“

Chueri: Mit säbem wär eus nüü  
dietet gfi; mir hettid I lieber am  
Umzug gseh ime Kostüm; Ihr hettid  
I billi chönne verkleide.“

Rägél: „Wenn Ihr de Tachsklometer  
zahlt hettid, hetti scho na en alti Tracht  
parad gha und säb hetti.“

Chueri: Sie hettid I jo chönnen als  
„Bluethund“ verkleide, d'Fason hettid  
'r jo gha, und 's Chöpfli hett m' jo  
scho chönne lo oben use luege, daß 'r  
nüü eng übercho hettid.“

Rägél: „Und Eu als Säunabel, das  
ist jo Euers Zouftzeie!“

Chueri: Sie hettid nu bruchen es  
Wort z'säge, so wär dä Chueri parad  
gfi; um das Trank und die guete  
Blatte, won eim d'Mezger ufgestellt  
hettid, hetti mi au als Chüeschwanz  
verchleit; es laused viel 's ganz Johr  
vergäbe dafür ume, sie merked nüü ä-  
mol, daß I' sind.

Rägél: Säb ist en alti Mugg, daß  
m'r von Eu um's Gelt all's cha ha  
und säb isch.

Chueri: Akerat 's Kunteräri wie bin  
Eu; so lang 'r feil händ, gänd'r um's  
Gelt nüü.

Rägél: Wege mir chönd'r is Klema-  
trolium abe wänn'r wänd und säb  
chönd 'r!

\*

### Scherzfrage

Frage: Wo fällt man bereits beim  
Sturze direkt in sanitäre Hilfe?

Antwort: In London, nämlich auf  
— englisches Pflaster!

226b